

© [Der Landbote: 16. Januar 2016](#)

Ausgaben-Nr. Seite 7
Stadtkultur

Maturarbeit mit hohem Unterhaltungswert

Aula Rychenberg Zwei Maturanden haben Pirandellos «La **Giara** » als Musical inszeniert. Grossartig.

Mit sattem, rockigem Sound setzt die sechsköpfige Band ein, der Vorhang gibt den Blick auf einen sizilianischen Dorfplatz frei: Der Töpfer (Elia Tommasi) werkelt vor sich hin, die Olivenpflücker sortieren ihre überreiche Ernte. Doch der misstrauische Grossgrundbesitzer Don Lolò (Nils Würzler) ist wie immer unzufrieden und schikaniert die Arbeiter. Seine Tochter Olivia (Livia Jucken) hingegen ist das pure Gegenteil, der Liebreiz in Person. Sie singt schon bald mit schöner Stimme – und die Statisterie singt und tanzt mit.

Doch gibt es auch kritische Töne: Der Töpfer hat genug von Don Lolòs Geiz und intoniert einen rockigen Protestsong – der indessen von diesem zum Loblied umgemünzt wird und mit einem wilden Luftgitarrensolo endet. Man merkt: Luigi Pirandello (1867–1936) wird hier nicht zelebriert, sondern – trotz traditioneller Kostüme und klassischen Bühnenbilds – sanft modernisiert. Und da und dort auch mit einem Augenzwinkern ironisiert.

Mehr als eine Maturarbeit

Zwei Mittelschüler haben das Musical als Maturarbeit konzipiert und inszeniert, aufgeführt wird es von Mitschülern. Dennoch braucht es den Vergleich mit professionellen Grossproduktionen nicht zu scheuen: stringente Handlung, Spannung, Witz, gute Musik und Herzblut, das alles ist da. Zudem verblüfft das Laienensemble mit Stimme, Mimik, Gestik und Tanz auf hohem Niveau.

Sie hätten dieses Projekt «ohne grosse Vorkenntnisse in Angriff genommen», schreiben die beiden Initianten Erik Wengle (Libretto und Regie) und Ben Siegenthaler (Musik) im Programmheft. Es sei «nicht nur unsere Maturitätsarbeit, sondern auch eine Lebenserfahrung». Wohl wahr. Aber weshalb ausgerechnet Pirandello? «Ich wollte nicht einfach ein bestehendes Musical aufführen», sagt Wengle. «Auf die Geschichte bin ich schliesslich im Italienischunterricht gestossen.» In Ben Siegenthaler, der schon in Bands gespielt und selber Lieder geschrieben hat, fand er einen kongenialen Partner. «Das Musical bot mir eine Möglichkeit, dies einmal in der Praxis anzuwenden», meint dieser.

Nach fast einjähriger Vorbereitungszeit, intensiv begleitet durch zwei Betreuer, sahen sie der Premiere am Donnerstagabend mit gemischten Gefühlen entgegen: «Einerseits bin ich natürlich nervös», gab Wengle zu. «Es gibt aber auch nostalgische Gefühle, denn mit der Premiere endet meine Regiearbeit.» Und Siegenthaler: «Im vergangenen Februar war es noch so weit weg! Es ist cool, dass wir es geschafft haben, und es macht Freude, das Resultat unserer Arbeit zu sehen.»

Scherben bringen Glück

Natürlich zeichnet sich im Verlauf des Stückes eine nicht standesgemässe Liebesgeschichte zwischen Olivia und dem Handwerker Zi' Dima (Timon Künzle) ab. Sowie viel Ungemach: Als eine neue Super-Amphore (eben: «la **giara** »), der ganze Stolz von Don Lolò, eines Morgens zerschlagen vorgefunden wird, tobt der Grossgrundbesitzer und sucht nach den Schuldigen. Derweil singt der Chor schadenfroh: «La **giara** è rotta» (Der Krug ist zerbrochen) und vollführt einen wahren Freudentanz. Auch könnte Zi' Dima die Amphore mit seinem innovativen Superleim einfach flicken. Doch Don Lolò ist starrsinnig, und bis es so weit kommt, entsteht ein verzwickter Streitfall, von dem vor allem der Advokat Andrea (köstlich: Lea Heuer) profitiert.

Nach dem melodramatischen Höhepunkt, einem herzergreifenden Liebesduett (das einer gewissen Komik nicht entbehrt, da Zi' Dima im geflickten Riesentopf fest sitzt), kommt es schlussendlich zum tränenfeuchten Grande Finale – «con amore», natürlich!

Alex Hoster

Weitere Aufführungen in der Aula der Kantonsschule Rychenberg: Heute und Mittwoch, 20. 1., 19.30 Uhr; Sonntag, 17. 1., 15 Uhr. Ticketreservierungen und weitere Infos unter: www.lagiara.ch.

Spannung und Witz, gute Musik und Herzblut: Das Musical «La **Giara** » hat alles, was es braucht. Marc Dahinden